Galater 5 und 6

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Osnabrück
Datum	07.05.1999
Länge	00:57:18
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv021/galater-5-und-6

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte auch heute Abend noch einmal lesen aus dem Galaterbrief aus Kapitel 5.

Aus Galater 5, Abvers 13.

Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder.

Allein gebrauchtet nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch, sondern durch die Liebe dienet einander. Denn das ganze Gesetz ist in einem Worte erfüllt, indem du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Ich sage aber, wandelt in Geistung, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht verbringen. Denn das Fleisch gelüftet wieder den Geist, der Geist aber wieder das Fleisch. [00:01:03] Diese aber sind einander entgegengesetzt, auf dass ihr nicht das tuet, was ihr wollt. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unterdrückt. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches.

Welche sind Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zankt, Zietracht, Eifersucht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage, und dergleichen, von denen ich euch vorhersage, gleich wie ich auch vorhergesagt habe, dass sie solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit.

Wieder solche gibt es kein Gesetz. Die aber des Christus sind, haben das Fleisch getreuzigt, samt den Leidenschaften und Lusten. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln. [00:02:02] Lasst uns nicht eitler Ehre geistig sein, indem wir einander herausfordern, einander beneiden.

Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt würde, so bringt ihr die Geistlichen einem solchen wieder zurecht, im Geiste der Sanftmut, indem du auf dich selbst siehst, dass nicht auch du versucht werdest. So weit?

Wir haben uns in Verbindung mit unserem Thema, die christliche Freiheit und ein Wandel im Geist,

gestern Abend begonnen mit diesem 15. Kapitel des Galatterbriefes zu beschäftigen. Und haben zu Beginn auch einige allgemeine Gedanken zu diesem Galatterbrief gesagt.

Ich möchte, ohne jetzt auf alle einzuleiten einzugehen, kurz das ein und andere noch einmal wiederholen von dem, was wir gestern Abend gesehen haben. [00:03:03] Wir haben gesehen, dass dieser Galatterbrief geschrieben wurde an mehrere örtliche Versammlungen einer Region Galatien, unter denen der Apostel Paulus als Evangelist gearbeitet hatte, die auch durch seinen Dienst zum Glauben gekommen waren. Und die jetzt in großer Gefahr standen und deswegen der Brief des Apostels an sie.

Die Galatter waren mit großer Mehrheit solche, die aus dem Heidentum vom Götzendienst sich zum Christentum gekehrt hatten. Und nun waren unter ihnen auch diese falschen Lehrer aufgetaucht, von denen Apostelgeschichte 15 spricht, die nun sagten, wenn ihr nicht beschnitten werdet und das Gesetz Moses haltet, so könnt ihr nicht errettet werden. Das war die Lehre, die unter ihnen jetzt wirksam war und es gab auch schon solche, die dieser Lehre Gehör geschenkt hatten zu den Galattern.

[00:04:05] Ein zweiter Punkt, der damit in Verbindung stand, war, dass diese Lehrer nun auch versuchten, die Person des Apostels Paulus in den Augen der Galatter herabzusetzen. Und deswegen hatten sie gesagt, dass die Apostelschaft des Paulus sei nicht rechtens, denn er habe dieses Apostelamt ja nun nicht von denen aus Jerusalem bekommen, sondern unabhängig von ihnen.

Auf diese beiden Dinge geht Paulus in diesem Brief ein. In den ersten beiden Kapiteln beschäftigt er sich hauptsächlich mit dem zweiten Argument in diesen geschichtlichen Kapiteln, in dem er ihnen zeigt, dass sein Apostelamt in der Tat nicht von jemand anders stammte, sondern dass er es von dem Herrn selbst empfangen hat und beschreibt auch, wie er zum Glauben kam, wie er dann auch mit den Brüdern in Jerusalem in Verbindung kam. [00:05:01] In den nächsten beiden Kapiteln 3 und 4 behandelt er dann lehrmäßig die beiden, dieses erste Problem, die Rolle des Gesetzes im Leben des Gläubigen.

Um dann in den letzten beiden Kapiteln 5 und 6, die wir vor uns haben, nun die praktischen Auswirkungen zu zeigen, die das hat auf den Weg des Gläubigen. Und wir haben dann gesehen, schon zu Beginn als wir dieses Kapitel betrachteten, haben wir darauf hingewiesen, dass der Gläubige, der nun seinen Weg in Freiheit gehen soll, dass diese christliche Freiheit immer von zwei Seiten, von zwei Gefahren her bedroht ist. Auf der einen Seite die Gefahr, sich wieder unter ein Gesetz zu stellen und die andere Gefahr, die uns heute beschäftigt. In einem fleischlichen Weg zügellos zu sein, das Missverständnis zu haben, dass Freiheit bedeutet, zu tun und zu lassen, was man, und das ist eben das Fleisch, gerade will.

[00:06:09] Wir haben gestern den ersten Punkt gesehen, wo wir zum einen gesehen haben, einleitend, dass christliche Freiheit, so wie uns das an einigen Stellen der Schrift gezeigt wird, wir haben den Herrn Jesus selbst zitiert in Johannes 8, wo er deutlich macht, dass die Freiheit erstens immer etwas zu tun hat mit der Erkenntnis der Wahrheit.

Er sagte sie, wenn sie in meinen Worten bleiben, so werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch freimachen. Und hatte dann auch gesprochen davon, dass der Sohn euch freimachen wird, dass Freiheit auch immer in Verbindung mit der Person des Herrn Jesus steht. Und

den Gehorsam gegenüber seinem Worte haben zwei Stellen aus Psalm 119 gelesen, die uns zeigen, dass zum einen der Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes uns letztlich in die Freiheit führt [00:07:04] und dass umgekehrt die Freiheit uns wieder zu einem Leben des Gehorsams führt.

Aber hier war nun die Gefahr bei diesen Galatern, dass sie sich wieder unter ein Gesetz stellten und zwar in dem Sinne, dass sie glaubten, durch das Halten des Gesetzes, durch die Beschneidung, insbesondere als Zeichen, wieder auf einen gesetzlichen Boden dadurch errettet zu werden. Und wenn sie das taten, sagt Paulus, dann wird euch Christus nichts nützen, dann seid ihr aus der Gnade gefallen. Und er stellt ihnen vor, wie der Weg des Glaubens eigentlich ist.

Wir haben uns auch daran erinnert, dass dieses konkrete Problem vielleicht für uns heute nicht so aktuell ist, weil wir in dieser letzten Konsequenz sicher nicht in Gefahr stehen, uns unter das jüdische Gesetz zu stellen, in der Meinung dadurch errettet zu werden. [00:08:04] Aber trotzdem mag es immer die Gefahr geben, dass wir uns unter ein Gesetz stellen, dass wir uns gesetzliche Forderungen auferlegen, in der Meinung, wenn wir diese Gesetze halten, dem Herrn dann in besonderer Weise wohlgefällig zu sein.

Wobei wir einen Unterschied deutlich machen müssen, wir haben ja eben schon gesehen, dass die christliche Freiheit bedeutet die Unterwürfigkeit, der Gehorsam gegenüber den Worten Gottes. Gehorsam gegenüber den klaren Anweisungen des Wortes Gottes ist natürlich nicht Gesetzlichkeit. Da kann man natürlich einem schon mal vorkommen, wenn man den Wunsch hat, den Anweisungen des Wortes Gottes zu folgen, dass jemand sagt, ja das ist gesetzlich. Das kommt nicht darauf an, ob wir das so nennen, sondern was Gottes Wort dazu sagt. Wenn eine Anweisung des Wortes Gottes uns klar gegeben ist, dann ist es unsere Aufgabe als Gläubige diesem Wort Gehorsam zu nennen. [00:09:08] Aber es kann natürlich auch sein, dass wir uns in Dingen, wo wir eine gewisse christliche Freiheit haben, Gesetze auferlegen und dann besteht eben die Gefahr, dass wir in der Erfüllung dieser Gesetze meinen, wir hätten nun uns dem Herrn besonders wohlgefällig gemacht. Und wir haben auch gesehen, dass das nicht nur unser Verhältnis Gott gegenüber betrifft, sondern auch unser Verhältnis untereinander. Denn bei beiden Gefahren spricht der Apostel Paulus von der Liebe, er sagt hier bei dem, was wir gestern hatten, dass nicht Beschneidung oder Vorhaut etwas vermarkt, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Und wir haben auch in unserem heutigen Abschnitt gelesen, dass wir durch die Liebe einander dienen sollen. Weil nämlich, wenn wir in der einen oder anderen Weise den wirklichen Weg nach der Schrift verlassen, auch unser Verhältnis untereinander davon beeinflusst wird. [00:10:06] Wenn wir uns auf einen gesetzlichen Weg begeben, dann werden wir uns den Mitgeschwistern gegenüber hart und unbarmherzig, dann fehlt uns die Liebe. Und wenn wir, das werden wir heute noch sehen, auf dem Weg des Egoismus und der Zügellosigkeit sind, dann interessieren uns die anderen sowieso nicht, dann ist nur unser Wille maßgebend und dann dienen wir nicht einander durch die Liebe. Das ist das, was der Geist uns zeigen will, dass nur auf dem Weg wirklicher Freiheit unter der Leitung des Heiligen Geistes, wir auch in der Lage sind, untereinander praktisch in einem Verhältnis zu sein, das ihm wohlgefällig ist. Er hatte dann, das haben wir auch gesehen, den Galatern gesagt, ihr liefet gut, wer hat euch aufgehalten. Sie hatten einmal einen guten Anfang gemacht, wir haben uns damit beschäftigt, aber dann waren sie auf dem Wege aufgehalten worden. Hatten ihr Ohr dem geöffnet, der nicht Ihnen die Wahrheit gesagt hatte. [00:11:06] Und doch hatte der Apostel, obwohl er vorher schon gesagt hatte, dass er abermals um sie Geburtswehen hatte, dass er in Verlegenheit war um sie, weil er nicht wusste, wie es nochmal gut werden sollte, da hat er doch gesagt, ich habe Vertrauen zu euch, dem Herrn, dass ihr nicht anders gesinnt sein werdet. Wir haben immer in diesem Brief gesehen, dass er den Galatern gegenüber immer wieder sein Herz öffnet und seine Liebe und auch seine Sorge zeigt, während er diesen falschen Lehrern

gegenüber mit äußerster Härte spricht.

Auch hier in den letzten Versen, die wir gelesen haben, tut er das. Er sagt einmal, wer euch aber verwirrt, wird das Urteil tragen, wer er auch sei. Und dann im letzten Vers, den wir gestern hatten, ich wollte, dass sie sich auch abschnitten, die euch aufwiegeln. Er hat keine Barmherzigkeit für solche, die das Volk Gottes aufwiegelten, verwirrten, von der Wahrheit abführten.

[00:12:02] Aber den Verführten gegenüber, da ist er mit Sorge erfüllt und ihnen will er durch diesen Brief dienen, will ihnen klar zeigen, wie er wie sein sollte. Und wir werden heute Abend sehen, dass er jetzt auf den zweiten Punkt zu sprechen kommt. Da war das, sie, die zur Freiheit berufen worden waren, nicht nur in Gefahr standen, sich jetzt wiederum unter einen Joch der Knechtschaft stellen zu lassen, sondern er sagt, ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder, allein gebraucht und nicht die Freiheit zu einem Anlass für das Fleisch. Ihr könnt jetzt diese Freiheit nicht missverstehen, dass ihr meint, jetzt, weil ihr zur Freiheit berufen seid, weil ihr nicht unter einem Gesetz steht, jetzt kann jeder machen, was er will und seinen Fleisch, seinen natürlichen Regungen einfach freien Raum lassen.

Petrus geht in seinem Brief sogar noch einen Schritt weiter. Er sagt in 1. Petrus 2, 1. Petrus 2, Vers 16, [00:13:20] Als Freie und die nicht die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Knechte.

Das sagt er, ihr seid Freie, aber jetzt sollt ihr doch nicht diese Freiheit gebrauchen, er sagt nicht nur, wie Paulus hier, zu einem Anlass für das Fleisch, sondern als Deckmantel der Bosheit, um unter dem Deckmantel einer vermeintlichen Freiheit Dinge zu tun, die Bosheit sind.

Sondern, sagt er, als Knechte, als Sklaven Gottes.

Das ist auch so etwas, was der natürliche Mensch nicht miteinander in Einklang bringen kann, dass Freiheit und Sklave sein zusammenpasst. [00:14:03] Eigentlich meint man, wenn jemand frei ist, dann kann er ja nicht gleichzeitig ein Sklave sein, aber das ist ja gerade das, was die christliche Freiheit kennzeichnet, dass sie von solchen verstanden und erlebt wird, die verstanden haben, dass sie Sklaven, dass sie Knechte Gottes oder des Herrn Jesus sind.

Sie singen in einem Lied, dein Sklave sein ist größere Ehre als König über Land und Heere. Das ist eine andere Sicht, als der natürliche Mensch, die hat, der meint, Freiheit wäre, dass mit überhaupt niemand verantwortlich ist, aber Gottes Wort zeigt uns, dass die wahre Freiheit gerade besteht, in der Unterwürflichkeit, in der Abhängigkeit als Knechte Gottes. Und dann werden wir diese Freiheit nicht missbrauchen, zu einem Anlass für das Fleisch oder gar als Deckmantel für die Both Sides. Und noch einen dritten Gedanken will ich aus 1. Korinther 8 damit verbinden. [00:15:05] Da sagt Paulus, 1. Korinther 8, Vers 9, Sehet aber zu, dass nicht etwa dieses euer Recht oder wie die Fußnote sagt eure Freiheit, den Schwachen zum Anstoß werde. Das ist eine weitere Gefahr, dass man vielleicht seine Freiheit richtig verstanden hat, aber keine Rücksicht nimmt auf die Geschwister. Auch das wäre letztlich ein Missbrauch der Freiheit. Paulus sagt, jawohl, ihr seid zur Freiheit berufen, aber es gibt nun Gefahren, dass ihr entweder dem Fleisch herumgeht oder dass ihr eurer Freiheit euch Dinge tut, zu denen ihr in der Tat die Freiheit habt, aber ihr dürft es trotzdem nicht tun und dabei eure Geschwister vergessen, welche Auswirkungen das hat.

Paulus, der wohl wie kaum ein anderer nicht bereit war, [00:16:03] einen Zentimeter seiner christlichen Freiheit aufzugeben, hat sehr oft auf diese Freiheit verzichtet, weil er wusste, dass wenn er es nicht

täte, es zum Schaden derer war, denen er diente.

Er machte keinen Gebrauch von einer Freiheit, die er nicht aufgab, von der er auch sagt, dass er diese Freiheit hatte, aber er benutzte sie nicht mit Rücksicht auf andere. Und das ist das, was Paulus hier auch sagt, ihr sollt einander durch die Liebe dienen, dann werdet ihr diese Freiheit nicht missbrauchen, zu einem Anlass für das Fleisch. Denn das ganze Gesetz ist in einem Worte erfüllt, indem du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ja, sie waren ja immer so sehr erpicht auf dieses Gesetz, diese falschen Lehrer und er sagt ihnen gewissermaßen dieses Gesetz, wie das ja auch der Jesus gesagt hat, das kann man ja zusammenfassen, in einem Wort sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wenn ihr das also tut, durch die Liebe einander zu dienen, [00:17:05] dann erfüllt die Liebe diese Quintessenz des Gesetzes sowieso.

Da braucht ihr nicht irgendwelche gesetzlichen Auflagen, die euch das genau sagen, was ihr tun müsst, sondern die Liebe wird sowieso diese Summe des Gesetzes erfüllen. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht voneinander erzählt werdet.

Wenn man den Galaterbrief so betrachtet, dann hat man vielleicht den Gedanken, ja warum schreibt Paulus eigentlich jetzt so ausführlich über diesen Punkt? Wir haben ja gesehen, das eigentliche Problem unter den Galatern war ja der erste Punkt, dass sie in Gefahr standen, wieder unter ein Gesetz zu kommen. Und jetzt, nachdem er darüber geschrieben hat, schreibt er über diesen Punkt mindestens genauso ausführlich. Das mag uns vielleicht verwundern, aber ich denke, dass diese Stelle eine Antwort darauf gibt. Es war offenkundig so unter den Galatern, dass sowohl die, die jetzt in Gefahr standen, [00:18:07] sich wieder auf das Gesetz zu stellen, als auch die unter ihnen, die vielleicht das gesehen haben, dass das falsch war, doch in ihren Reaktionen in fleischlicher Weise miteinander umgingen, sodass ein Zustand unter ihnen war, den Paulus hier nennt von beißen und fressen. Er sagt, wenn ihr so miteinander umgeht in der Auseinandersetzung, dass ihr euch beißt und fresset, dann seht zu, dass ihr nicht voneinander erzählt werdet. Dann wird das letztlich dazu führen, dass irgendwann das örtliche Zeugnis, da wo ihr seid oder die örtlichen Zeugnisse in Galatien, aufhören zu bestehen, weil ihr euch gegenseitig, in dem Bilde gesprochen, aufgefressen habt. Ihr geht nicht in einer geistlichen Weise miteinander um. Selbst wenn es vielleicht darum geht, diese falschen Dinge, die da waren, [00:19:02] abzulehnen und abzuweisen, das mussten sie und Paulus tut es ja auch in aller Schärfe, so musste es doch in geistlicher Weise geschehen und nicht in fleischlicher Weise, wie es offenkundig unter den Galatern zuging. Und deswegen sagt er ihnen diesen Satz und sagt, seht zu, das könnt ihr nicht tun. Sondern ihr müsst euch auch in diesen Dingen durch den Geist leiten lassen. Und darauf kommt er dann ja jetzt zu sprechen, ab Vers 16, dass er sagt, ich sage aber, wandelt im Geiste und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht folgen.

Wenn es also so ist, dass ihr zwar zur Freiheit berufen worden seid, aber diese Freiheit jetzt nicht gebrauchen sollt für euer Fleisch, dann möchten sie sagen, ja wie soll das denn gehen? Ja sagt Paulus, ihr habt ja eine Kraft, die euch dazu befehlt. Ihr habt den Heiligen Geist und wenn ihr nun diesem Heiligen Geist Raum gebt, euch seiner Leitung unterstellt, dann im Geist gewandelt, dann werdet ihr die Lust des Fleisches nicht folgen.

[00:20:05] Das ist der Unterschied zu dem ungläubigen Menschen, der gar nicht anders kann, als letztlich seinem Fleische nachzuleben.

Der Gläubige hat das Fleisch auch noch in sich, er hat diese alte Natur noch in sich, aber er besitzt im Gegensatz zu einem Ungläubigen eine Kraft, von der Paulus hier redet, nämlich den Heiligen

Geist, eine göttliche Person, die in ihm wohnt, in dem Gläubigen, die ihm die Kraft gibt, nun auch so zu wandeln, wie es nach dem Gedanken Gottes ist.

Er sagt, denn das Fleisch gelüstet wieder den Geist, der Geist aber wieder das Fleisch. Diese aber sind einander entgegengesetzt, auf dass ihr nicht das tut, was ihr wollt. Er spricht also davon, dass in dem Gläubigen diese beiden Dinge wirksam sind, da ist einmal das Fleisch und einmal der Geist, die gelüsten wieder einander. Das Wort gelüsten hat hier in diesem Zusammenhang keine negative Bedeutung, [00:21:03] wie an manchen anderen Stellen, denn der Geist gelüstet ja auch, weißt du es hier. Es bedeutet einfach, dass sowohl das Fleisch als auch der Geist einen gewissen Wunsch haben, ein Verlangen etwas zu tun. In der einen Hinsicht das Fleisch seine Begierden auszuleben und der Geist das zu verhindern im Gläubigen, sondern ein Leben unter seiner Leitung zu führen. So sind diese beiden einander entgegengesetzt, sagt Paulus, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.

Dieser Satz klingt sehr ähnlich wie ein Satz im Römer 7, obwohl er genau das Gegenteil meint. Ich will diesen Vers aus Römer 7 dazu lesen, der uns einen anderen Zustand beschreibt.

Da sagt dieser Mensch in Römer 7 Vers 19 Denn das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, dieses tue ich. [00:22:03] Hier ist ein Mensch, der wiedergeboren ist, der aber diese Kraft, die der Heilige Geist hat, nicht besitzt und der sagt, da ist etwas, das ich will, und das ist in diesem Falle das, was die neue Natur will. Das Gute, das ich will. Hier sagt er, das übe ich nicht aus, die Kraft habe ich überhaupt nicht. Er kämpft noch gegen sein Fleisch und muss feststellen, dass er diesen Kampf ständig verliert, wie wir auch das feststellen werden. Er sagt, ich will das Gute. Die neue Natur will das Gute.

Aber er sagt, ich will das gar nicht aus. Dann kommt doch immer wieder das Fleisch. Und dann das Umgekehrte, das Böse, das ich nicht will, ja das übe ich dann doch wieder aus. Ich will das ja eigentlich gar nicht. Der neue Mensch will das nicht, aber doch tut er es wieder. Das, was ich will, ist in diesem Falle das, was die neue Natur will. Hier in Galater 5 ist genau umgekehrt. Da sagt er, der Geist Gottes, der ist da in euch, [00:23:01] damit ihr nicht das tut, was ihr wollt. Das, was ihr wollt, ist hier das, was das Fleisch will. Und damit ihr das nicht tut, was die alte Natur will, dafür habt ihr den Heiligen Geist, der euch daran hindern, der auf euch wirken soll und der, wenn ihr euch seiner Leitung unterstellt, eben verhindert, dass ihr das tut, was das Fleisch will.

Deswegen besitzt ihr diesen Geist und auf diese Kraft, sagt er den Galatern, dürft ihr jetzt vertrauen, dass er euch leiten wird. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter Gesetz. Ja, wenn ihr durch den Geist geleitet werdet, dann habt ihr diesen Geist Gottes, der leitet euch, das zu tun, was Gott wohlgefällig ist. Da braucht ihr kein Gesetz für. Da braucht ihr nicht irgendwelche gesetzlichen Vorschriften. Ihr seid nicht unter Gesetz, sondern ihr lasst euch von dem Geist Gottes leiten auf einen gottwohlgefälligen Weg. [00:24:03] Diese beiden Dinge sind also da, das Fleisch und der Geist und wirken im Leben eines Menschen. Ich glaube Ihnen. Und diese beiden Seiten stellt Ihnen jetzt Paulus noch einmal vor, indem er auf der einen Seite die Werke des Fleisches Ihnen zeigt, das, was aus dem Fleisch hervorkommt, und zum anderen die Frucht des Geistes. Bevor wir die Einzelheiten davon näher besehen, zuerst einige Gedanken zu der unterschiedlichen Darstellung dieser beiden aufzählen.

Bei den Werken des Fleisches ist die Rede davon, dass es sich um Werke handelt, also um etwas, das nach außen hin sichtbare Aktivitäten beschreibt.

Deswegen sind sie auch offenbar. Das kann jeder sehen, diese Dinge. Sie sind offenbar als Werke des Fleisches. Während bei der Frucht des Geistes, [00:25:01] da heißt es nicht von Werken des Geistes die Rede, sondern von der Frucht des Geistes. Es ist also etwas, eine Frucht, die im Inneren gewachsen ist, die natürlich auch nach außen sichtbar wird, aber die letztlich etwas Inneres ist, das wächst im Gläubigen und das dann zur Entfaltung kommen soll.

Bei den Werken des Fleisches ist es außerdem so, dass es Mehrzahl ist. Es sind Werke des Fleisches. Es ist eine Vielzahl von Dingen, die beschrieben werden, wobei, es heißt ja am Ende, und dergleichen, wobei diese Aufzählung keine vollständige Aufzählung ist, sondern eine repräsentative Aufzählung, eine stellvertretende Aufzählung. Es gibt überhaupt im Worte Gottes, wenn wir solche Aufzählungen finden von negativen Dingen, dann finden wir nirgendwo eine Aufzählung, die vollständig ist. Wo wir sagen müssen, das ist jetzt alles, was anderes gibt es nicht. [00:26:02] Es sind immer nur Dinge, die repräsentativ stehen, auch in 1. Korinther 5, wo es um die Dinge geht, die einen Ausschluss erfordern, ist diese Liste ja nicht vollständig. Wer wollte sagen, wenn jemand einen anderen totgeschlagen hat, für den trifft das nicht zu.

Das steht da nicht drin in der Liste, also braucht er auch nicht ausgeschlossen zu werden. Es sind Dinge, die repräsentativ für gewisse Dinge stehen, aber es ist keine vollständige Liste. Auch das hier ist keine vollständige Liste. Es gibt sicherlich noch viele Dinge, die Werke des Fleisches sind, deswegen heißt es ja und dergleichen, aber sie beschreiben gewisse Bereiche, wie wir noch sehen werden, in denen sich das in besonderer Masse auswirkt. Während bei der Frucht des Geistes ist es nicht Mehrzahl, sondern Einzahl.

Es sind nicht die Früchte des Geistes, sondern die Frucht des Geistes. Das heißt, es ist eine Frucht, die sich aus den verschiedenen Bestandteilen zusammensetzt. [00:27:05] Es ist also der Gedanke Gottes, dass alle diese Eigenschaften gemeinsam oder zusammen im Leben des Gläubigen gefunden werden. Und ich denke, es fällt uns nicht schwer zu verstehen, dass das in Vollkommenheit nur bei einem zu finden war, bei dem Herrn Jesus. Bei ihm fanden sich diese Frucht des Geistes in der Tat vollständig vorhanden.

Bei uns ist es oft so, dass wir vielleicht sagen, dass wir bei dem einen diese eine Seite ganz besonders in seinem Leben bemerken und bei einem anderen mögen wir vielleicht eine andere Seite, bei dem einen die Langmut, bei einem anderen vielleicht die Gütigkeit oder die Freude, die Liebe besonders hervorstellen. Das ist bei uns Menschen oft so, dass wir durch hervorstechende Charakterzüge haben. Aber das können wir nicht bei dem Herrn Jesus sagen. Er war dieses ebenmäßige Feinmehl des Speisopfers. Bei ihm war alles in gleichem Maße ausgewogen vorhanden. [00:28:04] Bei ihm finden wir diese Frucht vollständig. Aber der Geist Gottes möchte natürlich auch bei uns bewirken, dass sich diese Dinge auch bei uns befinden. Wir möchten zuerst, wie gesagt, jetzt etwas zu den Werken des Fleisches sagen.

Nun ist das natürlich dieser Aufzählung nicht sehr erbaulich und wir möchten uns auch nicht zu lange damit beschäftigen. Aber andererseits ist es Gottes Wort, der Spiegel des Wortes Gottes und wir können uns diesem Spiegel auch nicht entziehen und die Dinge einfach beiseiteschieben. Wir müssen schon auch über diese Dinge reden. Das was hier aufgezählt wird, die ersten drei Dinge, Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, die ersten drei beziehen sich alle, mehr oder weniger, auf den Bereich des sittlich-moralischen Sünde, Verfehlungen des Menschen.

[00:29:02] Das erste, Hurerei, ist nach dem Wort Gottes, anders als in unserem heutigen

Sprachgebrauch, unserem heutigen Sprachgebrauch wird dieses Wort meistens ausschließlich für gewerbsmäßige Prostitution benutzt, aber im Wort Gottes ist jede außereheliche sexuelle Beziehung hurrerei.

Da ist Gottes Wort ganz eindeutig. Und ob die moralischen Maßstäbe in der Welt, in der wir leben, sich ändern, das mag wohl sein, aber das durchändert Gott seine Maßstäbe nicht. Gott hat darüber ein klares Urteil gefällt und bei den Werken des Fleisches steht das hier an erster Stelle. Dass auch auf diesem Gebiet Gott letztlich erwartet, dass diese Dinge bei dem Gläubigen nicht wechseln werden, sondern dass der Geist Gottes ihn auch auf diesem Gebiet bewahrt. Das nächste Wort Unreinigkeit, dass das zu dem selben Umfeld gehört, möchte ich anhand einer Stelle aus Offenbarung 17 zeigen.

[00:30:06] In Offenbarung 17 heißt die Rede von der großen Hure Babylon und verheißt es von ihr in Offenbarung 17 vers 4, Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach und übergoldet mit Gold und Edelgestein und Perlen und sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand voll Gräuel und Unreinigkeit ihrer Hurerei.

Da werden diese beiden Ausdrücke miteinander verbunden. Dieser Ausdruck Unreinigkeit bezeichnet den ganzen siedlich-moralischen Schmutz, der auf diesem Gebiet heute mehr als je unsere Gesellschaft durchzieht. Wo Gott auch sagt, das ist etwas, was das Leben derer kennzeichnet, werden wir nachher noch sehen, die Verlobten stehen. [00:31:01] So mag es vielleicht sein, dass jemand sagt, ja, aber was kann ich denn daran ändern? Ich gehe durch diese Welt hindurch und werde mit diesen Dingen ständig konfrontiert. Das ist ja nicht so, wie das vielleicht noch vor Jahren war, vor Jahrzehnten, dass das im Verborgenen geschah, das ist ja überall zu sehen und ich kann doch nicht verhindern, dass ich damit in Berührung komme. Aber ich glaube, es war Martin Luther, der das gesagt hat, ich kann die Vögel nicht daran hindern, über meinen Kopf zu fliegen, ich kann sie aber sehr wohl daran hindern, auf meinem Kopf ein Nest zu bauen. Natürlich kann ich nicht verhindern, mit solchen Dingen konfrontiert zu werden, aber es ist natürlich etwas anders und das ist meine Verantwortung, ob ich mich dann mit diesen Dingen beschäftige und mich dann damit befasse und darauf eingehe.

Dann würde dieses Werk des Fleisches auch bei mir in meinem Leben zu finden sein. Auch da kann der Geist Gottes uns auf diesem Wege bewahren. [00:32:03] Das dritte Wort Ausschweifung hat auch mit diesem Bereich zu tun. Römer 13 gibt es eine Stelle, wo das deutlich wird. Da sagt der Apostel in Römer 13, Vers 13, Lasst uns anständig wandeln wie am Tage, nicht in Schwelgereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifung. Da wird dieser Begriff auch mit diesem Bereich verbunden. Dieser Ausdruck bedeutet, etwas in der Öffentlichkeit, skandalös teilweise in der Öffentlichkeit zu tun.

Das war das, was Sodom kennzeichnet hat.

Die Menschen von Sodom zu Lot kamen an die Tür, [00:33:01] da haben sie ganz offen gesagt, was sie vorhaben. Und Gott sagt einmal im Propheten Jesaja später, zu seinem irdischen Volk, dem Volke Gottes, von ihren Sünden reden sie offen wie Sodom.

So schlimm war der Zustand bei ihnen geworden. Das ist das, was hier gemeint wird. Und das ist letztlich auch der Zustand, wo uns das Süddeutschland 1999 in der Welt gelebt hat. Heute sagt man in unserem Sprachgebrauch, dass sich jemand geoutet hat, wenn er dann irgendwo in einer

Talkshow alle seine Abartigkeiten zum Besten gegeben hat. Man redet offen über die Dinge, die Gottes Wort eindeutig verurteilt, das was hiermit auch gemeint ist und wo der Geist Gottes hier sei. Das ist eine Handlung, das ist ein Bereich, der da gefunden wird, bei denen, die einmal ewig verloren sind. [00:34:02] Und das sind die Dinge, die natürlich aus dem Fleisch hervorkommen. Aus dem Fleisch, das wir auch besitzen, genauso wie die Ungläubigen. Nur mit dem Unterschied, dass wir den Geist Gottes haben, der uns befähigen kann, ein Leben, der auch der südlich-moralischen Reinheit zuführt. Die nächsten beiden Ausdrücke haben zu tun dann mit dem Bereich des Okkulten und Dämonischen.

Götzendienst, die Galater kamen ja alle von da.

Sie waren alle Götzendiener gewesen. Und Paulus hat oft genug in seinen Schriften deutlich gemacht, dass bei dem Götzendienst nicht so entscheidend war, dass da eine Steinfigur oder was auch immer stand, die an sich natürlich gar nichts war, sondern dass dahinter die Dämonen standen. Das war das, was den Götzendienst ausmachte, dass er letztlich etwas war, wo dämonische Mächte wirksam waren. Natürlich spricht die Schrift auch im übertragenen Sinne vom Götzendienst [00:35:03] und da kann bei uns Gläubigen bei jedem alles, was letztlich den Platz des Herrn Jesus in unseren Herzen einnimmt, ein Götze werden. Aber ich denke doch, dass Paulus hier in erster Linie den tatsächlichen Götzendienst meint, dem die Galater und die Menschen damals ja damit zu tun hatten, dass auch das etwas ist, was solche kennzeichnet, die verloren sind.

Damit die Verbindung ernennt er Zauberei.

Das griechische Wort für Zauberei ist Pharmakia, von dem auch unser Wort Pharmazie abgeleitet ist.

Es geht hier um Dinge, besonders damals in der Antike war in dem ganzen Bereich der Medizin und der Heilkunde ein sehr großer weiter Bereich opulter Tätigkeit, wo man sich mit opulten Dingen einlegt. [00:36:01] Und ich denke es wird uns immer deutlicher, dass dieser esoterisch opulte Einfluss in unserer Gesellschaft auch in diesem Bereich immer mehr zunimmt. Und zwar in fast allen Bereichen des Lebens.

Da kann man hingucken, wo man ist. Ob man nun zum Arzt geht und sagt, dass man Rückenschmerzen hat, dann sagt der Arzt, ja dann müssen Sie erstmal Yoga machen und Tai-Chi oder irgend sowas. Irgendwelche fernöstlichen Heilmethoden werden einem dann wahrscheinlich angeboten. Oder wenn man an einer Schule eine Sprache lernt, eine Fremdsprache, dann sagen die, ja wir haben hier einen ganz hervorragenden, super Learning-Kurs, da lernen Sie im Schlaf, im Alpha-Zustand, sonst was. Auch das letztlich esoterischen Ursprungs.

Das geht bis in den Bereich der Architektur. Wenn man Haus bauen will, da muss man erstmal Experten fragen, wie da die Energiefluss ist, damit man weiß, wo man sein Klavier hinstellen muss, damit da Energie fließen kann und ähnliche Dinge. [00:37:03] Man könnte noch manches erwähnen, ich will das nicht tun. Das zeigt, dass fast überall, wenn wir nicht wachsam sind, wir mit solchen Dingen in Berührung kommen, die letztlich einen okkulten Ursprung haben.

Was Paulus hier mit diesem Wort Zauberei bezeichnet.

Die nächsten Begriffe haben dann zu tun mit unserem Verhalten als Menschen untereinander.

Er erwähnt zuerst das Wort Feindschaft.

Er schreibt der Apostel im Titusbrief, schildert Paulus den Zustand, ähnlich wie hier, den Zustand des Menschen vor seiner Bekehrung in Titus 3, und da sagt er in Titus 3, Vers 3, Einst waren auch wir unverständlich, ungehorsam, irregehend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, führten unser Leben in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. [00:38:03] Das ist der Zustand des natürlichen Menschen. Das, was Paulus hier Feindschaft nennt, dass man letztlich in einem Zustand der Feindschaft, des Hasses, untereinander lebt. Das ist, was aus dem Fleisch letztlich hervorkommt, ein solcher Zustand untereinander, der durch Feindschaft gekennzeichnet wird.

Was immer wieder dann natürlich zum Ausbruch kommt. Feindschaft selbst ist ein Zustand, der zwischen Menschen oder natürlich auch zwischen Völkern besteht.

Aber dieser Zustand der Feindschaft, der kommt dann irgendwann auch zum Ausbruch. Das bleibt nicht ein Zustand, der sich nicht äußert. Und das wird auch in den weiteren Begriffen hier deutlich, wenn er erst von Feindschaft gesprochen hat, dann spricht er als nächstes Wort von Hader. 1. Korinther 1, hat Paulus dasselbe Wort, ist etwas anders übersetzt dort. [00:39:04] 1. Korinther 1, Vers 11.

Denn es ist mir von euch kund geworden, meine Brüder, durch die Hausgenossen der Chloe, dass Streitigkeiten unter euch sind. Dasselbe Wort wie hier Hader. Überhaupt sind diese Worte, die wir hier haben, alle in der Mehrzahl. Das kann man im Deutschen nicht immer so wiedergeben, weil es das Wort in der Mehrzahl nicht gibt teilweise. Aber es sind im Griechischen alles Pluralformen, um zu zeigen, dass das alles in einem Reichtum, in einer Vielfalt bei den Menschen vorkommt. Und dieses Wort Hader oder Streitigkeiten, das ist das, was aus dem Zustand der Feindschaft letztlich hervorkommt. Und das war sogar, während hier Paulus ja das Leben des Unglaubens beschreibt ist, war auch dort in Korinth unter den Gläubigen vorgekommen. Dass unter ihnen Streitigkeiten oder Hader waren.

[00:40:03] Das nächste Wort, was er dann anführt, ist Eifersucht.

Dieses Wort will ich zusammen mit dem später auftauchenden Wort Neid betrachten. Beide Worte sind sehr eng verwandt, wenn sie auch nicht ganz dasselbe bedeuten. Die Zielrichtung ist eine andere. Bei Eifersucht, da möchte ich das haben, was ein anderer hat. Und bei Neid, da neide ich dem anderen das, was er hat.

Wir sehen, dass das sehr eng miteinander natürlich zusammenhängt, aber doch nicht ganz dasselbe ist. Ich erinnere mich noch gut als Kinder, so Eifersucht und Neid ist ja sicherlich von diesen Werken das, was Kinder wahrscheinlich am ehesten selbst kennen. Und meine Mutter pflegte immer einen Spruch zu sagen, sie sagte, Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifersucht was leiden schafft. [00:41:01] Und da ist natürlich was dran an diesem Satz, dass letztlich bei so etwas nur Not und Schwierigkeiten dabei hervorkommen.

Das ist natürlich auch keine fleischliche und keine geistliche Gewinnung. Und dieser Eifersucht oder dieser Neid, der kann sich natürlich auf materielle Dinge stützen, dass ich dem anderen etwas, was er besitzt, neide oder darauf eifersüchtig bin. Kann aber auch ganz andere Bereiche, sogar im geistlichen Bereich kann es so etwas geben, war auch bei den Korinthern ein wenig das Problem, dass man eifersüchtig oder neidisch ist auf eine Gabe, die jemand anders besitzt.

Das ist nicht nur die schlimmste Form, denke ich, von dieser Tätigkeit, ist es auch außerdem die ziemlich törigste.

Denn was Paulus den Korinthern ja auch sagt, die sich dieser Dinge ja auch rühmt sind, er sagt, [00:42:02] was rühmt ihr euch der Dinge, die ihr doch empfangen habt. Das ist ja nicht etwas, was ihr besitzt, weil ihr euch das erarbeitet habt oder was, sondern eine Gabe ist das, was Gott jemand gegeben hat. Und wie sollte man da eifersüchtig sein oder neidisch auf das, was der Herr im anderen gegeben hat. Denn wieso? Darüber müssen wir uns auch im Klaren sein.

Wir werden nicht von dem Herrn einmal dafür beurteilt oder danach beurteilt, welche Gabe wir gehabt haben, die hat er ja selbst gegeben, sondern nach dem, wie wir das, was er uns gegeben hat oder den Platz, an den er uns hingestellt hat, inwieweit wir den in Treue ausgefüllt haben.

Wir sollten also nicht so sehr in Eifersucht oder Neid darauf sehen, was ein anderer hat oder wir gerne hätten, sondern uns lieber fragen, wie wir mit dem, was wir besitzen, was der Herr uns gegeben hat, ihm dienen können in Treue an dem Platz, an den er uns gestellt hat. [00:43:04] Dann werden wir darin auch unter der Leitung seines Geistes einen Segen empfangen.

Es mag vielleicht sein, dass wir, wenn wir auf die anderen schauen, sagen, der hat das und der hat jenes. Und wir kommen uns dann vielleicht, meinen wir, wir hätten keine große Aufgabe. Aber das, was der Herr will, und das werden wir nachher auch noch finden bei der Frucht des Geistes, das, was der Herr will, ist Treue in der Ausführung der Aufgaben, die er uns überfahren hat. Vielleicht ist die Aufgabe, Deine Aufgabe als Schwester, wenn Du viele Kinder hast, dann ist die Aufgabe erstmal da im Hause, Dein Platz zu erfüllen. Dann wirst Du vielleicht vieles nicht tun können, was vielleicht andere machen, aber da ist eine Aufgabe zu erfüllen, die, wo der Herr möchte, dass sie mit Treue erfüllt wird. Und wo der Herr dann vielleicht einmal sagen wird, Du hast diesen Platz ausgefüllt, der in der Welt zwar nicht im besonderen Ansehen stand, [00:44:02] aber da hatte ich Dich hingestellt und ich wollte, dass Du da mir in Treue gedingt hast. Und ich bin überzeugt, vor diesem Beispiel zu bleiben, wenn einmal dem Himmel die Frage gestellt würde, wenn die Frage gestellt würde, durch welches Werkzeug Gottes, durch welchen Evangelisten oder Knecht des Herrn, bist Du zum Glauben gekommen, dann denke ich, dass es viele sein werden, die sagen werden durch meine Mutter, durch die unermüdliche, ohne großes Aufsehen, diesen Samen des Wortes immer wieder in das Herz der Kinder zu legen, bis irgendwann es aufgeht, bis es irgendwann hochkommt. Und da sollten wir nicht darauf schauen, was der Herr vielleicht anderen zu tun gegeben hat, was vielleicht nach außen hin eine größere Aufsehen erregen mag, sondern den uns gegebenen Auftrag, da wo wir hingestellt worden sind, in Treue zu erfüllen. [00:45:04] Dann werden wir nicht Eifersucht oder Neid uns erfüllen, sondern dann werden wir uns von dem Herrn zeigen lassen, was unsere Aufgaben sind. Und dann wird er uns auf diesem Wege sichern können.

Nach Götzendienst und Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, dann kommt als nächstes das Wort Zorn.

Dieses Wort meint so etwas ähnliches, wie wir in unserem Sprachgebrauch sagen, dass jemand rot sieht.

Bei dem brennen also alle Sicherungen durch und der explodiert ständig.

Zorn. Da mögen wir ja vielleicht auch sagen, ja ich bin nun mal so veranlagt, ich kann da auch nicht

zu, dass ich dauernd explodiere und immer so zornig bin. Das macht ja sein, dass du so veranlagt bist, aber dass man da nichts dran machen kann, das sagt diese Schere also nicht. Es gibt natürlich auf der einen Seite gewisse Veranlagungen, die wir haben, [00:46:01] und wo wir auch miteinander diese Veranlagungen, die wir haben, miteinander leben und ertragen müssen.

Der eine ist vielleicht sehr genau und der andere etwas großzügiger in seinem persönlichen Leben. Das sind Veranlagungen, wo wir mit der uns noch beschäftigenden Langmut und Sandmut das dann auch ertragen müssen. Aber wenn es Charakterzüge sind, Veranlagungen, die böse sind, dann können wir nicht sagen, ja ich bin nun mal so veranlagt. Paulus hat da sehr deutlich geredet, als er seinem Mitarbeiter Titus etwas mit auf den Weg gab, der nun sich dort zu den Kretern begeben musste. Und da sagt Paulus in Titus 1, Es hat einer aus ihnen, ihr eigener Prophet, gesagt, Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche.

Dieses Zeugnis ist wahr. [00:47:01] Und dann hat er nicht gesagt, aber da kann man nichts dran ändern, die sind nun mal so. Sondern Paulus sagt dann, um diese Ursache weise sie scharf zurück. Ja wenn diese Veranlagung, und das war die Veranlagung, die diese Kreter hatten, Paulus sagt, das ist wahr, aber das war natürlich etwas böses aus dem Gleiche. Und da mussten schon den Gläubigen ernstlich gesagt werden, wenn ihr jetzt gläubig geworden seid, dann sollte das in eurem Leben nicht mehr gefunden werden. Und wenn Zorn da ist und wenn wir da besondere Verneigung zu haben, dann sollten wir auch da den Herrn bitten, dass der Geist Gottes uns die Kraft gibt, auch solche Dinge in unserem Leben abzulegen. Zorn, das nächste Wort ist Zank oder Streitsucht, wie es auch übersetzt werden kann.

Das ist noch etwas mehr als Zorn, das ist jemand, der keinem Streit aus dem Wege geht, der sucht förmlich solche zänkischen Auseinandersetzungen. Auch das natürlich eine schlimme Sache, wenn das im Leben eines Gläubigen gefunden wird. [00:48:04] Dann haben wir noch, was letztlich daraus hervorkommt, das Wort Zwietracht. Das ist dasselbe Wort, was wir auch in Römer 16 finden, wo die Rede ist von solchen, da ist es mit Zwiespalt übersetzt, die Zwiespalt anrichten in einer Versammlung, entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, solche, die eine Spaltung, einen Riss in eine Versammlung hineinbringen unter die Gläubigen, dann ist das hier Zwiespalt, Zwietracht.

Im natürlichen Menschen ist das so, dass immer wieder solche Streitigkeiten dazu führen, dass Menschen sich entzweilen, aber das ist natürlich, wenn es in fleischlicher Weise auch unter Gläubigen so etwas gibt, ist das eine Sache, vor der Paulus sehr ernst war und die auch weiterführt. Es war von diesem Feindschaft ausgegangen, dann kamen Zorn und Zank, Eifersucht und Zwietracht, jetzt ist schon ein Riss da, das nächste ist dann Sekten oder wie es im 1. Korintherbericht übersetzt wird, [00:49:04] Verteilungen, da ist dann schon der Riss zu einer Spaltung geworden, man sitzt zwar noch zusammen, aber man hat sich, im Korinther sieht man das ja auch, in Personen gescharrt, auseinander dividiert durch fleischliche Aktivitäten. Es ging ja nicht darum, dass es darum ging, für die Wahrheit Gottes zu kämpfen, das schreibt Judas, dass wir für den einmal den heiligen, überlieferten Glauben kämpfen müssen und auch Paulus hat in diesem Galaterbrief, insbesondere wenn es um die Wahrheit ging, sehr deutliche Worte geredet, aber es geht darum, dass aus fleischlicher Sicht ererbt wird. Hier wird also deutlich, dass Paulus in der Tat hier das Leben der Ungläubigen beschreibt. Er sagt, dass die, die solches tun, das bedeutet diese Werbform, die davon charakterisiert sind, die beständig in diesen Dingen leben, wenn das der Fall ist, dass jemand beständig so etwas tut, [00:50:03] sein ganzes Leben dadurch gekennzeichnet ist, dann sind das solche, die das Reich Gottes nicht ererben werden.

Deswegen haben wir auch den ersten Vers von Kapitel 6 dazugelesen, wir werden ihn heute Abend nicht betrachten, aber es ist etwas anderes, was er hier nennt, als wenn jetzt, wie wir da finden, jemand von einem Fehlschritt übereilt wird, dass auch ein Gläubiger natürlich in diese Dinge fallen kann. Aber hier beschreibt er solche, die durch dieses Verhalten charakterisiert sind, ihr ganzes Leben, die solches tun, die werden das Reich Gottes nicht ererben. Auch in zwei anderen Briefen spricht Paulus ähnlich in Kolosser 3, jeweils in Bezug auf die Empfänger seines Briefes vor ihrer Bekehrung. Kolosser 3 spricht er von ihnen in Vers 7, unter welchen den Söhnen des Ungaserns [00:51:05] auch ihr einst gewandelt habt, als ihr in diesen Dingen lebte.

Jetzt aber leget auch ihr dies ab. Als ihr in diesen Dingen lebte, das ist das, was er auch hier meint, ihr ganzes Leben war durch nichts anderes als durch solche Dinge gekennzeichnet. Jetzt natürlich nicht mehr. Auch bei den Korinthern sagt Paulus etwas ähnliches in 1. Korinther 6.

Hier geht es auch um einen ähnlichen Ausdruck wie hier um das Ererben des Reiches Gottes. Da sagt er, 1. Korinther 6, Vers 9, Oder wisset ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden? Irrt euch nicht, weder Hurer noch Götzendiener noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Habsüchtige, [00:52:03] noch Truppenbeule, noch Schmäher, noch Räuber werden das Reich Gottes ererben. Und solches sind euer etliche gewesen.

Aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt usw. Da sagt er, vor eurer Bekehrung wart ihr auch solche, wie die, die wenn sie weiter so leben, das Reich Gottes nicht ererben. Aber es gibt eben die Möglichkeit durch die Bekehrung sich von diesen Dingen abzuwenden und dann sollte natürlich diese Dinge auch praktisch abgelegt werden und im Leben des Gläubigen nicht mehr gefunden werden. Wir werden auch sehen, dass auch der Gläubige davon zu Fall kommen kann in diesen Dingen.

Aber hier beschreibt er das, was aus dem Fleisch herkommt. Nun sagt er dem Gläubigen, es ist aber nicht so, anders als bei den Ungläubigen, dass ihr in diesen Dingen leben müsst, wie der Ungläubige. Denn ihr habt ja noch den Geist Gottes in euch und dieser Geist Gottes, der bewirkt in euch etwas anderes.

[00:53:03] Er bewirkt in euch die Frucht des Geistes.

Das ist das, was dann im Leben des Gläubigen sichtbar werden sollte, diese einzelnen Bereiche der Frucht des Geistes. Und das Erste, ich will nur den ersten Punkt noch kurz ansprechen, das Erste, was er bei dieser Frucht des Geistes erwähnt, ist die Liebe, die im Galaterbrief, wir haben das schon gesagt, nur dreimal erwähnt wird, jedes Mal in diesem Kapitel und ist das Erste, was er hier anspricht. Und dazu möchte ich einen Vers aus 1. Johannes 4 lesen, wo uns ein Grundsatz gezeigt wird, der das Leben des Gläubigen kennzeichnen sollte.

In 1. Johannes 4, Vers 19 sagt der Apostel Johannes, Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Wenn jemand sagt, ich liebe Gott und hasse seinen Bruder, so ist er ein Lügner. [00:54:04] Wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat. Da sagt der Apostel, wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Der steht nicht dort in diesem Vers, wir lieben ihn, Gott, weil er uns zuerst geliebt hat, sondern da steht nur, wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Jede Liebe des Gläubigen hat ihren Ursprung darin, dass Gott uns zuerst geliebt hat. Auch wenn wir, darum geht es ja in Johannes in den

nächsten Versen, wenn es um die Liebe zum Bruder geht, hat sie auch da seinen Ursprung, dass wir deswegen den Bruder lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.

Es geht von Gott aus und das wird bei uns nicht nur Gott gegenüber, dem Herrn Jesus gegenüber, aber auch unsere Liebe zueinander wird davon geprägt sein.

Wir werden in all diesen Versen, die es hier geht, die Frucht des Geistes ist ja das, was unser Leben auch untereinander als Gläubige, als Menschen prägen soll. [00:55:08] Und das soll eben durch die Liebe regiert werden, die ihren Ursprung darin hat, dass er uns geliebt hat. Wenn wir ein größeres Bewusstsein haben in unserem Herzen von der Liebe Gottes und der Liebe des Herrn Jesus zu uns, dann wird das auch letztlich das Maß unserer Liebe zu ihm zum einen, ihn wiederzulieben, aber auch der Liebe zu dem Bruder. Und Johannes sagt, das ist letztlich der Maßstab, wo das sichtbar wird. Wenn man Gott, den man nicht sieht, lieben und den Bruder, der vor mir ist, nicht lieben, das kann nicht zusammen gehen, sagt Johannes. Aber da er uns zuerst geliebt hat, sollte es unser Verlangen sein, diese Liebe auch sichtbar werden zu lassen untereinander. Und dann werden daraus hervorgehend auch die anderen Charakterzüge dieser Frucht des Geistes im Leben des Gläubigen sichtbar werden, die alle gemeinsam diese Frucht bilden. [00:56:05] Wir haben also gesehen, dass wenn es um die christliche Freiheit geht, eine weitere Gefahr darin besteht, dass wir das mit Zügellosigkeit verwechseln.

Dass wir meinen, wir könnten unserem Willen, und damit ist jetzt gemeint, der Wille unserer alten Natur, dem Fleisch einfach Raum geben und können jetzt machen, was wir wollen. Aber die Schrift zeigt uns, dass das durchaus nicht so ist, sondern im Gegenteil, dass wir durch die Liebe einander dienen sollen und dass wir einen Wandel führen sollen unter der Führung des Heiligen Geistes, den wir besitzen und der die Kraft ist, um dem Fleisch in uns entgegenzuwirken und so zu verhindern, dass Dinge in unserem Leben wirksam werden, die hier die Werke des Fleisches genannt werden, die das Kennzeichen all derer sind, die verloren gehen. Sondern, dass der Geist Gottes aber nicht nur diese negative Aufgabe hat, dem entgegenzuwirken, was aus dem Fleische kommt, [00:57:08] sondern dass er auch, und das wird uns dann so daher bis morgen noch beschäftigen, sondern dass er auch im Positiven diese Frucht des Geistes in unserem Leben bewirken wird. Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft!